

Brutverbreitung der Löffelente (*Anas clypeata*) in Berlin und der unmittelbaren Umgebung

Von ROLAND LEHMANN

Zusammenfassung

Im Zeitraum 1958-1992 wurden in Berlin und der unmittelbaren Umgebung einschließlich der Vorkommen im Kreis Potsdam-Land mindestens 103 Bruten der Löffelente (*Anas clypeata*) an insgesamt 19 Plätzen nachgewiesen. Auf das unmittelbare Stadtgebiet von Berlin entfallen 47 Bruten. Die Bestandsentwicklung ist stark rückläufig, bedingt durch die Umgestaltung der Rieselfelder insbesondere im Osten Berlins und verstärkte Melioration und intensive Beweidung im Kreis Potsdam-Land. Regelmäßige Bruten finden gegenwärtig nur im Bezirk Pankow statt.

Einleitung

Als Brutvogel gehört die Löffelente in Berlin zu den Seltenheiten. DEGEN & OTTO (1988) geben für einen Kartierungszeitraum von 5 Jahren (1978 - 1982) Nachweise in 10 von insgesamt 440 Rastern (1 km²) für den Ostteil der Stadt an.

Für den ehemaligen Westteil Berlins liegen bisher keine Brutnachweise vor (BRUCH et al. 1978, OAG Berlin (West) 1984, 1990).

In der Roten Liste der Brutvögel Berlins (WITT 1991) wird die Löffelente in der Kategorie "Akut vom Aussterben bedroht" aufgeführt.

Auch in Brandenburg ist die Art nach RUTSCHKE (1987) als seltener Brutvogel eingestuft (100 bis 500 BP).

Der erste sichere Brutnachweis wurde an der unmittelbaren Stadtgrenze 1958 am Wernsdorfer See erbracht (LÖSCHAU 1964). Brutverdacht äußerte jedoch schon GARLING (1940) für die Hellersdorfer Rieselfelder und später GÜNTHER & STREIFFELER (1968) für die Karower Teiche.

Eine erste Zusammenstellung der Brutvorkommen Berlins und seiner Randgebiete wurde von DITTBERNER, H. & W. (1983) veröffentlicht. Das bereits damals vorhandene Datenmaterial der Beobachterkartei des Avifaunistischen Arbeitskreises Berlin wurde jedoch nur teilweise berücksichtigt.

Inzwischen wurden weitere Brutnachweise erbracht. Die ehemaligen Brutgebiete haben teilweise einschneidende Veränderungen erfahren.

In die vorliegende Arbeit sind alle zugänglichen Angaben über Brutvorkommen der Löffelente bis zum Jahr 1992 aus Berlin und der unmittelbaren Umgebung eingeflossen.

Bei der Zusammenstellung der Daten wurde ich in dankenswerter Weise unterstützt durch Dr. M. FEILER (Potsdam), Dr. G. JANDER (Berlin), J. KAGE (Hönow), W. KOSCHEL (Berlin), N. SCHNEEWEISS (Zepernick), J. SCHARON (Berlin), B. SCHONERT (Berlin), J. STAGE (Strausberg), K. STEIOF (Berlin) und I. TETZLAFF (Zepernick).

Bestandszahlen

Die Ergebnisse der Datenerfassung sind in Tab. 1 zusammengestellt.

Für das unmittelbare Stadtgebiet sind im Zeitraum von 1958 bis 1992 insgesamt 47 Löffelentenbruten bekannt geworden. Bei Einbeziehung der Hennigsdorfer Wiesen, des Krummen Sees, der inzwischen verschwundenen Rüdersdorfer Rieselfelder; des Wernsdorfer Sees und der Waßmannsdorfer Rieselfelder sind es insgesamt 90 Brutnachweise.

Bei dieser Aufzählung wurden die Daten von FEILER (Kartei des Potsdam-Museums) aus dem Potsdamer Raum (vgl. Tab. 2) noch nicht berücksichtigt.

Tab. 1: Brutnachweise der Löffelente in Berlin und der unmittelbaren Umgebung (in Anlehnung an DITTBERNER, H. & W. 1983)

Jahr	19...	58	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	Σ	
Pankow																																	
Hobrechtsfelder Rfd					2				1	2									1													8	
Bucher Rfd																1	2			1												4	
Karower Teiche	1	1			1				1																							10	
Bogensee																																5	
Tegeler Fließ																								1								1	
Rfd E Botan. Anlage																			1													1	
Buchholz					1																											1	
Hohenschönhausen																																	
Falkenberger Rfd					4	5	4																									13	
Wartenberg					1																											1	
Hellersdorf																																	
Hellersdorfer Rfd					1	1	1																									3	
Gebiete außerhalb von Berlin																																	
Hennigsdorfer Wiesen (Krs. Oranienburg)																													1			1	
Krummer See b. Mehrow (Krs. Bernau)																1																1	
Rüdersdorfer Rfd (Krs. Strausberg)	1	1	2	2	4	2	1	1	1	2	2	2	2																			23	
Wernsdorfer See (Krs. Fürstenwalde)	1	2	1	1	1	1	1	1	2	1	2	2			1																	16	
Waßmannsdorfer Rfd (Krs. Königs Wusterh.)																										1	1					2	
Σ	1	4	3	4	12	11	7	4	4	3	6	2	4	3	1	2	0	2	1	0	2	0	1	1	0	1	0	0	5	2	3	2	90

Anm.: Rfd = Rieselfelder

Tab. 2: Brutnachweise der Löffelente aus den westlich an Berlin angrenzenden Gebieten (nach Angaben von FEILER, Kartei des Potsdam-Museums)

Töplitzer Luch	5-12 BP	bis Ende der 60er Jahre
	1- 2 BP	in den 80er Jahren
Wolfsbruch (S-Spitze Insel Töplitz)	3- 5 BP	bis Ende der 70er Jahre, danach nur sporadisch
Schlänitz-See	1- 2 BP	1980 - 1985
Golmer Luch	1- 4 BP	bis Ende der 60er Jahre
Entenfängerteiche	1- 3 BP	bis Mitte der 80er Jahre
Fahrländer See	mehrere BP	bis Ende der 60er Jahre

In dem insgesamt 34-jährigen Untersuchungszeitraum liegen für 25 Jahre (73,5%) Brutnachweise vor. Diese Brutnachweise beziehen sich auf 13 Plätze in Berlin und der unmittelbaren Umgebung. Unter Einbeziehung der Daten aus der Umgebung von Potsdam sind aus den letzten 34 Jahren insgesamt 19 Brutplätze der Löffelente bekannt geworden (vgl. Tab. 1 u. 2, Abb. 1).

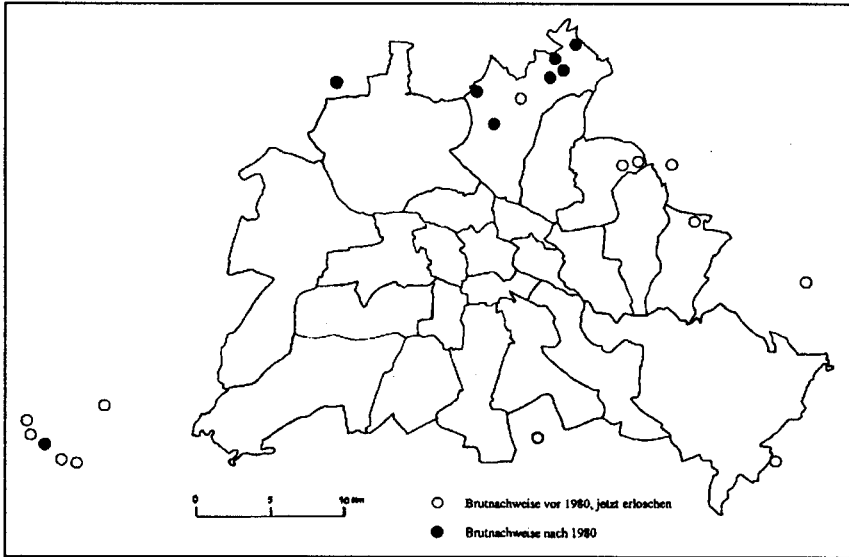


Abb. 1: Brutplätze der Löffelente in Berlin und der näheren Umgebung

Das im Untersuchungszeitraum bedeutendste Brutgebiet waren die Rieselfelder bei Rüdersdorf. Hier konnten allein von 1964 bis 1976 23 Bruten nachgewiesen werden (DITTBERNER, H. u. W. 1983). Das Maximum lag 1968 bei 4 Bruten. An zweiter Stelle steht der Wernsdorfer See mit 16 Bruten, gefolgt von den Falkenberger Rieselfeldern mit 13 Bruten (allerdings nur in einem Zeitraum vom 3 Jahren).

Neben dem sporadischen Auftreten auf den Waßmannsdorfer Rieselfeldern 1985 und 1986 wurde eigentlich nur der Nordraum des Bezirkes Pankow mit einer gewissen Kontinuität bis in die Gegenwart hinein von der Löffelente besiedelt. Aus dem Bezirk Pankow stammen insgesamt 30 Brutnachweise. Das sind 63,8% aller Berlin-Nachweise. Die wichtigsten Brutplätze sind die Karower Teiche, die Hobrechtsfelder Rieselfelder, der Bogensee im Bucher Forst und die Bucher Rieselfelder.

Die Hobrechtsfelder und Bucher Rieselfelder sind inzwischen aufgeforstet. Trotz dieser Aufforstungen sind einige Teiche und ein Teil der Gräben erhalten geblieben, so daß sie - eine gesicherte Wasserzufuhr vorausgesetzt - auch weiterhin als Brutplätze für die Löffelente zur Verfügung stehen.

Die mit Abstand größte Zahl der Brutnachweise gelang in den Jahren 1967 und 1968 mit 12 bzw. 11 Nachweisen. Die Konzentration dieser Nachweise auf die Falkenberger und Rüdersdorfer Rieselfelder ist jedoch nicht zu übersehen.

Die sprunghafte Zunahme der Brutnachweise von einem zum anderen Jahr läßt vermuten, daß die Löffelente sehr schnell auf günstige Umweltbedingungen reagieren kann und durchaus zu einer Ansiedlung (Wiederansiedlung) fähig ist. Dies ist auch für Schleswig-Holstein belegt, wo neu angelegte Flachgewässer in kurzer Zeit erfolgreich besiedelt und deutliche Bestandszunahmen verzeichnet werden konnten (BERNDT & BUSCHE 1991)

Westlich von Berlin hatte die Löffelente eine Reihe von offensichtlich traditionellen und gut besetzten Brutplätzen im Kreis Potsdam-Land (vgl. Tab. 2). Jedoch liegen aus den letzten 5 Jahren (FEILER, Kartei Bezirksmuseum) keine Nachweise mehr vor. Unter Einbeziehung dieser Daten sind aus den letzten 30-35 Jahren für den Berliner Raum mindestens 103 Löffelentenbruten bekannt geworden.

Bestandsentwicklung

Die Bestandsentwicklung ist eindeutig negativ.

Die Vorkommen auf den ehemaligen Rieselfeldern Rüdersdorf, Falkenberg, Wartenberg und Hellersdorf sind mit Einstellung der Rieselfeldwirtschaft erloschen. Die letzten Nachweise vom Wernsdorfer See datieren aus dem Jahre 1975, obwohl gerade hier intensiv beobachtet wurde (JANDER mdl.).

Auch aus dem westlichen Teil des Kreises Strausberg liegen keine sicheren Brutnachweise vor (STAGE 1986 u. schriftlich).

In den westlich von Berlin gelegenen Gebieten ist die Situation ähnlich. Fehlende Frühjahrshochwasser, Melioration und intensive Beweidung führten zu gravierenden Bestandseinbrüchen (vgl. Tab. 2).

Lediglich im Nordosten Berlins, im Bezirk Pankow, wurden in den letzten 25 Jahren regelmäßig Löffelentenbruten nachgewiesen. Das liegt sicherlich an einer gewissen Konstanz der Brutbedingungen. Hier findet man heute noch eine vergleichsweise große Zahl von Gewässern und Gräben. Einbezogen werden müssen hier auch die Mühlenbecker Teiche, obwohl bisher noch keine Brutnachweise erbracht wurden (SCHNEEWEISS mdl.).

Dieses Mosaik aus flachgründigen und nährstoffreichen Gewässern im Nordostteil der Stadt bietet bei lokalen Störungen immer mehrere Ausweichmöglichkeiten. Durch den Erhalt dieses Gewässerkomplexes könnte dem Prozeß der Verinselung, der in der Kulturlandschaft eine der Hauptursachen für den Artenrückgang ist (REICHHOLF 1987) zumindest lokal entgegengewirkt werden.

Bei der geringen Anzahl von Brutplätzen der Löffelente in den Berlin umgebenden Kreisen gewinnt das Pankower Brutgebiet noch zusätzlich an Bedeutung.

Literatur

- BERNDT, R. K. & G. BUSCHE (1991): Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Bd. 3: Entenvögel I (Höckerschwan - Löffelente). Neumünster.
- BRUCH, A., H. ELVERS, CH. POHL, D. WESTPHAL, & K. WITT (1978): Die Vögel in Berlin (West) - Eine Übersicht -. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 3, Sonderheft.
- DEGEN, G. & W. OTTO (1988): Atlas der Brutvögel von Berlin. Naturschutzarbeit Berlin und Brandenburg, Beiheft 8.
- DITTBERNER, H. & W. (1969): Die Vogelwelt des Rüdersdorfer Rieselfeldes am Ostrand von Berlin. Milu 2 (6): 495-618.
- DITTBERNER, H. & W. (1983): Zum Brutvorkommen der Löffelente (*Anas clypeata*) im Berliner Raum. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 8: 133-142.
- GARLING, M. (1940): Beiträge zur Vogelfauna der Berliner Rieselfelder. Märk. Tierwelt 4 (2/3): 141-162.
- GÜNTHER, R. & H. STREIFFELER (1968): Die Vogelwelt der Karower und Bucher Teiche sowie einiger Rieselfelder im Norden Berlins (1955-1967). Veröff. Bez. Mus. Potsdam 16 (Beitr. Tierwelt Mark V): 69-135.
- LÖSCHAU, M. (1964): Zum Vorkommen der Enten und Säger in Groß-Berlin von 1955-1963. Ornithol. Mitt. 16: 71-78.
- OAG Berlin (West)(1984): Brutvogelatlas Berlin (West). Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 9, Sonderheft.
- OAG Berlin (West) (1990): Die Vögel in Berlin (West). Eine Übersicht. Ergänzungsbericht 1976 - 1989. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 15, Sonderheft.
- REICHHOLF, J. (1987): Vogelschutz: die Bringeschuld der Wissenschaft. Vogel und Umwelt 4: 345-352.
- RUTSCHKE, E. (Hrsg.)(1987): Die Vogelwelt Brandenburgs. 2. Aufl. Jena.
- STAGE, J. (1986): Die Vogelwelt von Strausberg und Umgebung - Historische Daten, aktuelle Artenliste und Litaraturübersicht -. Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR, Kreisvorstand Strausberg.
- WITT, K. (1991): Rote Liste der Brutvögel in Berlin, 1. Fassung. Berl. ornithol. Ber. 1: 3-15.

Anschrift des Verfassers:

ROLAND LEHMANN, Paul-Robeson-Str. 21, 1071 Berlin